

Biblioteka Śląska

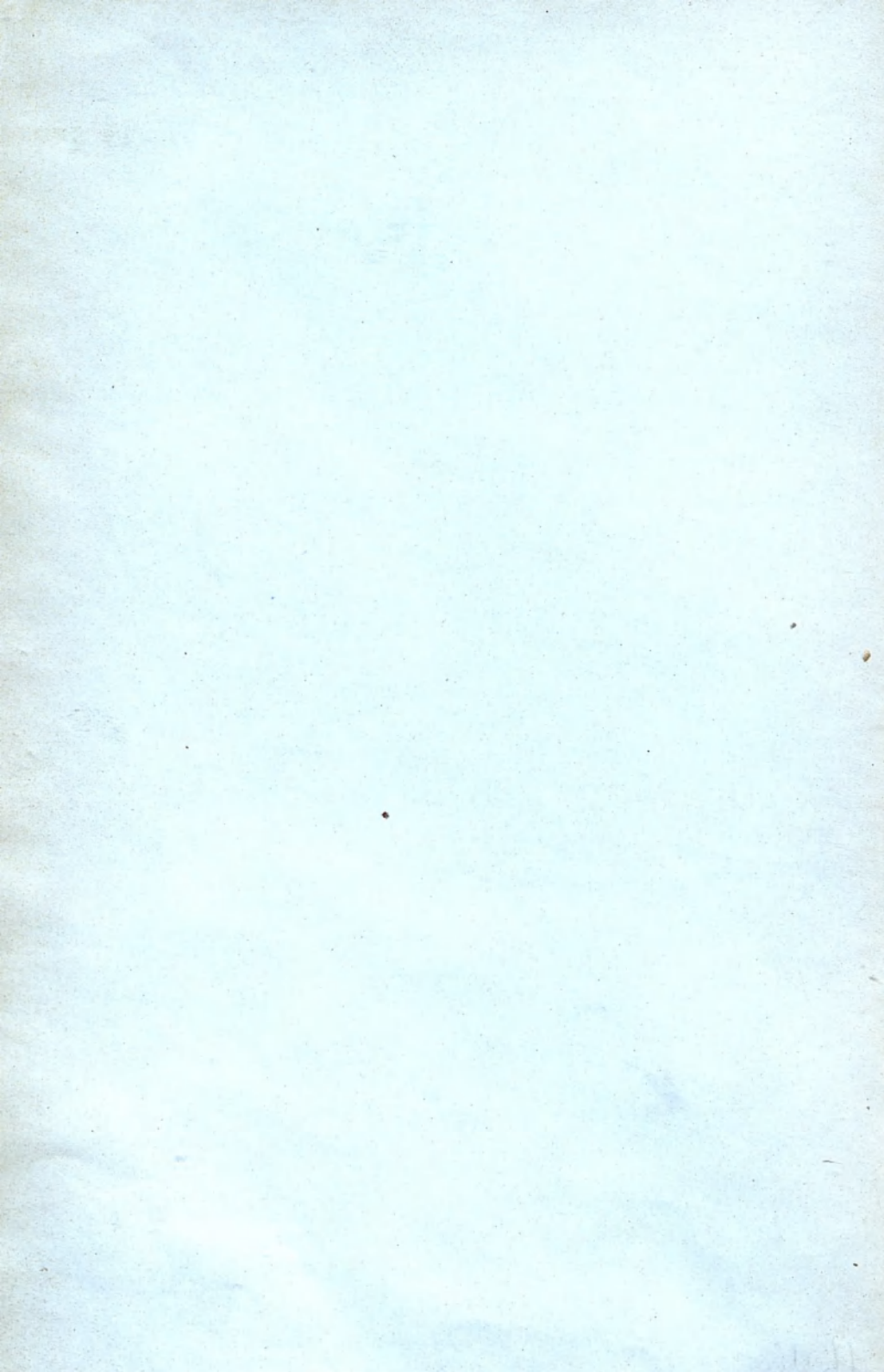
362

II

Pracownia Śląska

kdd — 914/65 100 000 szt.

4610



Gedenkblätter

an das

Fürstbischöfliche Knaben-Seminar (Fundatio Piana) in Breslau.

Gesammelt

von

August Meer,
Präfect des Fürstbischöflichen Knaben-Seminars.

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies
aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

Jean Paul.

Der Erlös gehört armen Seminaristen.

Breslau.

Verlag von Franz Goerlich.

1875.

Biblioteka
Solna Slaskiego

11L13e2

362
II



15,000,-

x-376
362 II

Sr. Fürstlichen Gnaden

dem Hochwürdigsten Fürstbischof von Breslau

Herrn Herrn Dr. Heinrich Förster,

Sr. Heiligkeit Hausprälaten und Thron-Assistenten, Ritter höchster Orden &c. &c.

in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit gewidmet.

Ew. Fürstlichen Gnaden diese anspruchslosen Blätter zu weihen, ermuthigt mich der Gedanke, welchem Göthe in den Worten Ausdruck verleiht:

Dem Scheidenden ist jede Gabe werth!
Ein dürres Blatt, ein Moos, ein Steinchen aus der Quelle,
Daß er des Freund's gedenke, jener Stelle,
Wohin er ewig hin und hin begehrt, —
Ein Zeuge bleibt's, wie sinnig wir gewandelt.
So wird ein Nichts zum höchsten Schatz verwandelt.

Eine solche, eine herzliche Dankesgabe beim Scheiden sollen diese Blätter sein. Ew. Fürstlichen Gnaden sehen im tiefsten Schmerze Ihres väterlichen Herzens Dönglinge aus einem Hause scheiden, das Hochdieselben mit den größten Opfern erbaut und ausgestattet, das der unbemittelten studirenden Jugend geweiht, im Laufe von fast zehn Jahren, Hunderten von armen Dönglingen eine reiche Stätte des Segens geworden ist.

Ew. Fürstlichen Gnaden treu besorgtes Herz schlug dieser segensreichen Stiftung in ganz besonderer Weise entgegen, und wельd' einen herben Schmerz empfand darüber dieses edle Herz, als es durch die Ungunst der Zeiten sich gedrängt sah, die Schließung dieses Hauses auszusprechen.

Und mit gleich schmerzlicher Wehmuth scheiden auch alle die, denen es durch die Huld Ew. Fürstlichen Gnaden verstattet gewesen, in diesem Hause zu leben und zu streben. Sie scheiden voll des tiefsten Dankes und

der besten Segenswünsche für ihren hochherzigen Wohlthäter Fürstbischof
Heinrich, sie scheiden reich an unverwelklichen Erinnerungen.

Ein treu Gedenken, lieb Erinnern,
Das sind die herrlichsten der Gaben,
Die wir von Gott empfangen haben,
Das ist der gold'ne Panberring,
Der auferstehen macht im Innern,
Was uns nach Außen unterging.

Dieses „treu Gedenken“ und „lieb Erinnern“ wollen
diese wenigen Blätter pflegen. Ew. Fürstlichen Gnaden haben Hochihres
Seminars so treu gedacht, da es bestand, nun, da es nicht mehr ist, möge
ein „lieb Erinnern“ geblieben sein.

Breslau, den 15. August 1875.

I.

Geschichtlicher Umriss des Seminars.

Das Concil von Trient hat in seiner 23. Sitzung, Kap. 18 von der Verbesserung angeordnet, alle Kathedral-, Metropolitan-Kirchen sollen gehalten sein, Seminarien für eine bestimmte Anzahl von Knaben zu errichten, deren Gemüthsart und Wille hoffen läßt, daß sie sich dem Dienste der Kirche auf immer widmen werden. Dieselben sollen in ihrer Sittenreinheit erhalten und durch eine zweckentsprechende Erziehung zum Dienste des Herrn angeleitet werden.

Papst Pius IX. legte die Pflege solcher Anstalten den Bischöfen in seiner Encylica vom 13. November 1846 eindringlichst aufs Neue an's Herz.

Die weite Diöcese Breslau entbehrte noch eines derartigen, segensreichen Seminars, und deßhalb war es eine der ersten und vorzüglichsten Hirten Sorgen des sel. Cardinal Melchior von Diepenbrock, diesem Bedürfniß durch Gründung eines Knabenseminars abzuhelpfen.

Der Klerus begrüßte das hochherzige Vorhaben seines Bischofes mit freudigem Opferfinn. Die erste Gabe, einen kleinen Anfang für das zukünftige Knabenseminar spendete der Fürstbischöfl. Commissarius, Pfarrer von Deutsch Biekar Fiezek am 21. April 1849. Er übersandte zum Dank für das ihm verliehene Ehrenkanonikat 25 Thlr. mit dem Segenswunsche: Möge das kleine Samenkorn zum großen Baum anwachsen!

Als fernere Opfergaben erwähnen wir die Spende der Geistlichkeit des Bentheuer-Tarnowitzer Archipresbyterates in der Höhe von 500 Thlr.

Fürstbischof Melchior sah mit solchen Gaben nicht nur einen schönen Anfang gemacht zur Abhilfe eines zumal jetzt immer dringender werdenden Bedürfnisses, sondern konnte diese Opfergaben zugleich als rühmliches Beispiel hinstellen. Er selbst bestimmte im folgenden Jahre eine Summe,

die er als Keim zu dieser den Zeitbedürfnissen entsprechenden Pflanzung betrachtet wissen wollte. Dabei sprach er zugleich die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die zu milden kirchlichen Zwecken stets so bereitwillige Diöcese Breslau grade hierin hinter anderen Bisthümern nicht zurückbleiben werde.

Diese Hoffnung theilte das hochwürdige Domcapitel und drückte dem opferwilligen Begründer seine hohe Freude und herzlichsten Dank aus, den der Klerus und die ganze Diöcese mit ihm theilen würde, sobald nur bekannt werden würde, wie Se. Fürstlichen Gnaden durch diese längst ersehnte Stiftung sich ein unvergängliches Denkmal väterlicher bischöflicher Sorgfalt gesetzt habe. Es erklärte sich bereit, das St. Johannes-Hospital, in dem die Domsingknaben Aufnahme fanden, mit dem Knabenseminar zu vereinigen. Am 26. April 1850 stellte der hochwürdigste Fürst-Bischof Melchior die Stiftungsurkunde aus, in welcher er u. A. schreibt:

„Wir glauben die glückliche Rückkehr Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. in seine Staaten und seine Hauptstadt, (nach der Flucht nach Gaëta) um die wir Alle seit 1½ Jahren mit der ganzen katholischen Kirche gebetet nicht würdiger feiern zu können, als durch Gründung eines Seminarii puerorum nach der Intention der Kirche. (Cone. Trid. s. 23, cap. 18. d. ref.) Und so stellen Wir denn diesen kleinen Anfang einer Pflanzschule wahrhaft Berufener, vor dem immermehr überhandnehmenden Sittenverderbniß unserer Tage möglichst geschützter Zöglinge des Priestertums unter den allmächtigen Schutz des treuen Hirten und ewigen Hohenpriesters nach Melchisedeks Ordnung.

Zum Andenken an das Eingangserwähnte frohe Ereigniß wollen Wir diese Unfre Stiftung für das Knabenseminar *Fundatio Pia* (Pius-Stiftung), genannt haben.“

Die Stiftung trat Ende September 1852 in's Leben. Cardinal Melchior hatte für das Knabenseminar vom Grafen Matuszka das an der Kreuzkirche Nr. 11 gelegene Grundstück gekauft. Es traten außer den 8 Singknaben und den 12 Ministranten des St. Johannes-Hospitals 20 Zöglinge ein. Im folgenden Jahre war es bereits möglich geworden die Anzahl der Seminaristen auf 54 zu erhöhen. Die Ministranten an der Dom- und Kreuzkirche, welche bisher im Seminar gewohnt hatten, wurden in demselben Jahre dem Waisenhanse ad Matrem dolorosam überwiesen.

Die Oberaufsicht über die junge Anstalt übernahm der Domherr Aloys Wache und blieb derselben ein treubeforgter Leiter bis zu seinem Tode, der am 27. Februar 1854 erfolgte. R. i. p.

Die Leitung des Seminars wurde dem Beneficiaten an der Kurfürstlichen Kapelle *Bernard Prosiech* anvertraut. Derselbe, am 14. August 1824

zu Jaborowitz geboren, am 1. Juli 1849 zum Priester geweiht, war als Kaplan in Tarnowitz und Berlin thätig, wurde von dort zum Beneficiaten am Dom zu Breslau berufen. Die Stellung als Präfect des Knabenseminars bekleidete er von Michaelis 1852 bis Ostern 1866, wo er als Pfarrer von Lomkowitz investirt wurde.

Er war unermüdet, mit seinen reichen philologischen Kenntnissen die Zöglinge in ihrem Studium zu fördern. Als er im Jahre 1873 sein 25jähriges Priesterjubiläum feierte, überreichten ihm seine früheren Zöglinge, welche sich dem geistlichen Stande geweiht haben, in dankbarer Erinnerung an seine Mühe und kummervolle Arbeit einen werthvollen Kelch und ein Album mit ihren Photographien. — Vom Jahre 1854—1861 versah die Stelle eines Procurators der Domherr, Rector des Fürstbischöfl. Clerikalseminars, Official Dr. Joseph Sauer. Durch seine große Herzengüte ist er den Zöglingen auch über das Grab hinaus unvergeßlich geblieben, das sich über ihn am 24. Juni 1868 schloß. R. i. p.

Ihm folgte als Procurator Domherr, Domprediger Dr. Franz Rünzer, der mit demselben lebhaften Interesse dieses Amt vom Jahre 1861—1875, bis zum Schluß des Seminars versah. Große Verdienste hat er sich um die bauliche Einrichtung des neuen Seminargebäudes erworben, das der hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster erbauen ließ.

Der treue Freund seines in Gott ruhenden Vorgängers, des Cardinal Melchior, hat Fürstbischof Heinrich das Knabenseminar, diese Lieblingspflanzung des Cardinal Melchior, in wahrhaft edelherziger Weise gepflegt. Er ließ aus seinen Mitteln am Domplatz Nr. 1 ein Gebäude aufführen, das in seiner gesammten Einrichtung die Bewunderung der weitesten Kreise auf sich zieht, stattete dasselbe aus seinen Mitteln so reich aus, daß in demselben hundert Zöglinge die gastlichste, unentgeltliche Aufnahme fanden. Dieses Haus wurde am 10. April 1866 eröffnet, nachdem an den beiden Tagen zuvor die neuen Zöglinge eingetroffen waren. Am 31. März waren die Zöglinge, welche in dem bisherigen Gebäude gewohnt und dort ihre Osterferien verlebt hatten, in das neue Gebäude übergesiedelt. Am demselben Tage zog auch der neuernannte Präfect Meer ein.

August Aloys Meer wurde am 26. Januar 1841 zu Charlottenburg, Provinz Brandenburg geboren. Seine Gymnasialstudien machte er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und als Zögling des Knabenseminars auf dem St. Matthias-Gymnasium zu Breslau. Nachdem er an der Universität zu Breslau Theologie studirt und am 4. Juli 1863 zum Priester geweiht worden war, versah er zunächst die Stelle eines Kaplans in Zobten am Berge und darauf die bei St. Maria auf dem Sande in Breslau. Ostern 1866 wurde er zum Präfecten des Fürst-

bischöfl. Knabenseminars berufen. Auf seinen Reisen in Deutschland, Oestreich-Ungarn, Italien, Belgien und Frankreich fand er reiche Gelegenheit, sich mit den Erziehungsanstalten dieser Länder bekannt zu machen. Er gab folgende Schriften als Präfect heraus:

Die Jungfrau von Orleans von J. Dupanloup. Aus dem Französischen übersezt. Breslau, Görlich und Coeh, 1867.

Das vaticanische Concill von J. Dupanloup. Aus dem Französischen übersezt. Breslau, Görlich und Coeh, 1869, 3. Auflage.

Die Gastfreundschaft, einst und jetzt. Zwei Vorträge. Breslau, Görlich, 1870.

Die Gedächtnistage des Seminaristen und Priesters von Gabriel. Aus dem Französischen übersezt. Mainz, Kirchheim, 1871.

Pius IX. Sein Leben und Wirken. Breslau, Görlich, 1871, 2. Aufl.

Pädagogischer Blumenstrauß. Breslau, Görlich, 1871.

Ave Maria. Eine Mariandacht. Breslau, Görlich und Coeh, 1872, 2. Aufl.

Im Kreuze ist Heil. Sieben Fastenpredigten. Breslau, Görlich und Coeh, 1874.

Die Grundlehren des Ordenslebens. Nach dem Französischen bearbeitet. Breslau, Görlich, 1874.

Vater und Mutter in der Erziehung. Zwei Vorträge. Breslau, Görlich, 1875.

Die Einweihung des neuerbauten Seminars vollzog der hochwürdigste Herr Fürstbischof Heinrich am 11. April des Jahres 1866. Derselbe schloß mit einer erhebenden Ansprache des geliebten Oberhirten, in welcher er der Sehnsucht lebhaften Ausdruck verlieh, in der sein Herz nach diesem Tage, dem Weihetage eines Knabenseminars verlangt habe. So sei der Wunsch seines in Gott ruhenden Vorgängers, des seligen Cardinal Melchior erfüllt, so sei auch das Verlangen der Kirche gestillt und ein Haus errichtet, in dem die Jugend vor dem Gift der Versuchung bewahrt und ihr der schönste Priesterschmuck, eine reine unbefleckte Jugend erhalten werden solle. Das sei der Zweck dieses Hauses, den die Leiter desselben allzeit im Herzen tragen, den die Zöglinge sich täglich vergegenwärtigen mögen mit den Worten des Psalmisten, früh am Morgen: Introibo ad altare Dei, — Ich will hintreten zum Altare Gottes, — und am Abend: Ad Deum, qui laetificat juventutem meam, — Zu Gott, der meine Jugend erfreut.

So mit dem Segen des Herrn gerüstet, begann der friedliche Wettkampf der Zöglinge mit freudigem Eifer. Bald jedoch drang die laute Werbetrommel des Krieges auch in die stillen Räume der frühlichen Jugend. Der in demselben Jahre zwischen Oesterreich und Preußen ausgebrochene Krieg rief fünf Zöglinge sowie den Präceptor Döring, zu den Fahnen, einen Oberprimaner, drei Obersecundaner und einen Untersecundaner. Mit ihnen begab sich auch der Procurator, Domherr Dr. Künzler als freiwilliger Militairgeistlicher auf den Kriegsschauplatz nach Böhmen, wo er in aufopferungsvollster Weise in den Lazarethten dem schweren Dienste viele Wochen oblag.

Auch die schwere Heimsuchung der Cholera hatte das Seminar während derselben Zeit zu bestehen. Ein Opfer, ein recht schmerzliches wurde verlangt. Von den barmherzigen Schwestern, welchen die Deconomie des Seminars übertragen worden war, erlag die Schwester M. Albertine Kemner am 16. Sept. 1866 der furchtbaren Krankheit. Der Herr gebe seiner unermüdlichen freundigen Dienerin die ewige Ruhe! — Hatte der österreich-preussische Krieg fünf unserer Zöglinge von den Mäusen zu den Waffen gerufen, so vertauschten im französisch-deutschen Kriege von 1870—1871 sechszehn unserer Zöglinge die Feder mit dem Schwerte. Zunächst traten im Juli als Freiwillige bei dem Garde-Grenadierregiment Königin Elisabeth ein: Die Abiturienten Klerlein, Seidel, die Ober-Primaner Bieda, Eisenecker, Frenzel, Salinger, die Unterprimaner Glund, Philipczik, Raschko. Zu den Jägern meldete sich der Unterprimaner Beyer, zu den Königs-Grenadiereu der Unterprimaner Wyleziot. Alle diese rückten in's feindliche Land aus, und nahmen besonders an den Kämpfen bei Paris und Le Bourget Theil, wo Bieda am 30. October durch einen Schuß im linken Arm schwer verwundet wurde. Den jungen Kriegern hatte der hochwürdigste Herr Fürstbischof bei ihrem Scheiden von uns seinen bischöflichen Segen ertheilt.

Beyer rückte als mecklenburgischer Jäger bis Rouen vor, Wyleziot kämpfte bei Orleans mit. Außer diesen traten noch fünf andere Zöglinge in die Armee.

Der Herr Procurator weilte viele Wochen bei der Militairseelsorge auf dem Kriegsschauplatze, ebenso auch der Präceptor Herr Dr. Volkmer als freiwilliger Krankenpfleger.

Mit Beginn des Frühlings 1871 kehrten die wackeren Kämpfer aus dem Lärm des Feldlagers wieder ein in die friedlichen Räume des Seminars zurück. Einige hatten das Offizierexamen bestanden. Nicht alle kamen gesund heim. Klerlein hatte lange am Typhus krank gelegen, Eisenecker und Bieda wurden als Halbinvaliden erklärt, die Gesundheit von Raschko und Wyleziot war erschüttert. Raschko starb im Sommer des Jahres 1872, Wyleziot im Sommer des Jahres 1874.

Mit Freuden hieß Alle das Seminar willkommen, und ein Freudenfest war es, als diese jungen Kämpfer für Deutschlands Ehre und Macht am 29. October 1871 eine Friedensseiche in unserm Garten pflanzten. Das hierbei vom Präfecten Meer gedichtete Festlied lautet:

(Mel.: „Stimmt an mit hellem hohen Klang.“)

Wir pflanzen Dich, Du deutscher Baum
Mit hoher, froher Freude;
Was deinen Zweigen wie ein Traum,
Durchrauscht als That sie heute.

Als Zeichen deutscher Einigkeit
 Galtst Du dem Deutschen immer.
 Das Reich zerfiel, doch alle Zeit
 Bliest Du sein Hoffnungsschimmer.

So treibe denn in unserm Kreis
 Stets lebensfrische Sprossen,
 Wo Heldenblut und reicher Schweiß
 Im Kampf für Dich geflossen.

Beschatte hier die junge Schaar
 Für ferne, frohe Zeiten,
 Und lehr' sie für den deutschen Nar
 Mit deutscher Treue streiten.

Doch die „fernen frohen Zeiten“ drohten bald zu schwinden.

In dem kirchlich-politischen Kampfe, der nach dem glorreich beendeten Kriege mit Frankreich entbrannte, bildeten auch die Knabenseminare ein Angriffsobject. Die Maigesetze sprachen ihre Aufhebung aus. War schon bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhanse über unser Seminar das günstigste Urtheil gefällt worden, so ergab die am 4. October 1873 durch den Geh. Regierungs-Rath Dr. Dillenburger und Regierungs-Rath Anders (Protestant) vorgenommene staatliche Revision das glänzendste Resultat.

Gleichwohl durften nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Mai 1873 von Michaelis dieses Jahres keine weiteren Zöglinge mehr aufgenommen werden. Nur die vom Seminar unabhängige St. Johannes-Hospitalstiftung für Singknaben konnte sich wie bisher durch neue Aspiranten ergänzen. In dem Maße, in dem sich die Wolken am kirchlichen Himmel immer dichter aufthürmten, schwand auch für das Haus die Hoffnung für einen gesegneten, im Sinne ihrer edlen Stifter gewünschten Fortbestand. So schwer es auch dem Herzen des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Heinrich fiel, — er hatte ja für diese „Lieblingspflanzung“ seines unvergeßlichen Freundes des Cardinal Melchior die großartigsten Opfer gebracht, es war auch seine Lieblingspflanzung geworden, — er, der nicht wußte, wie bald über ihn die „Absegung“ seitens des Staates ausgesprochen werden würde, sah sich durch die schwere Lage der Zeit gedrängt, am 3. Mai 1875 die Aufhebung des Knabenseminars auszusprechen.

Die Regierung hatte kurz zuvor das Knabenseminar zu Heiligenstadt, das der Bischof der Diocese Paderborn als Pensionsanstalt fortbestehen lassen wollte, aufgehoben.

Der Hochwürdigste Herr Fürstbischof hatte zugleich aber auch die Güte zu bestimmen, daß die Zöglinge noch bis zum 15. August im Hause verbleiben durften. Die Singknaben wohnen auch ferner in diesen Räumen. Mit diesem Tage schloß sich ein Haus, in dem hunderte armer Jünglinge, die sonst nicht hätten studiren können, für Leib und Seele die treueste Pflege gefunden, in dem ein freudiges ernstes Schaffen, und reiner jugendlicher Frohsinn geherrscht, wo Tugend und Fleiß sich in schöner Harmonie verbunden, wo Liebe zur Kirche und Liebe zum Vaterland eifrig gepflegt wurde.

Das war ein bittre Schmerz für Tausende. Wie schwer das Gehen!
O gäb's ein Wiedersehn!

II.

Saure Wochen.

Cum Deo et die, daran hielten wir fest, um die Ziele zu erreichen, welche dem Seminar hinsichtlich der sittlich-religiösen und wissenschaftlichen Ausbildung der Zöglinge gesteckt waren. Das alte, wohl bewährte Bete und arbeite, zur rechten Zeit, in rechter Weise hat uns vortreffliche Dienste geleistet und schöne Resultate erzielen lassen.

Jedes Schuljahr begann mit kurzen, zweitägigen geistigen Uebungen, welche die Schüler zu einer recht gesegneten Benutzung der Schulzeit für Herz und Geist anleiten sollten. Dieselben leitete der Herr Procurator mit Ausnahme eines Males, wo sie der Präfect abhielt.

Die Tagesordnung, nach welcher die Arbeit, welche uns während der „sauren Wochen“ des Schuljahres oblag, verrichtet wurde, war folgende:

5— $\frac{1}{2}$ 6 Uhr. Aufstehen. — Sonntags und Feiertags 6— $\frac{1}{2}$ 7.

$\frac{1}{2}$ 6—7. Morgenbet, Studien.

7. Frühstück.

$\frac{1}{4}$ 8—12. Heilige Messe und Besuch des Unterrichts am Gymnasium.

$\frac{1}{4}$ 1— $\frac{3}{4}$ 2. Mittagessen, frei.

$\frac{3}{4}$ 2—4. Unterricht am Gymnasium. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag — frei.

4— $\frac{3}{4}$ 5. frei; um $\frac{3}{4}$ 5 Vesper.

- 5—6. Studien, darauf Rosenkranz für die Wohlthäter des Seminars.
 $\frac{1}{2}7$ — $\frac{1}{2}8$. Studien.
 $\frac{1}{2}8$ —8. Abendbrod.
8— $\frac{3}{4}9$. Studien.
 $\frac{3}{4}9$ —9. Abendgebet, dann Schlafengehen.

Das Ergebniß am Schlusse der Schuljahre 1866—1874 ist folgendes:

Resultate am Schluß der Schuljahre.

Jahr.	Versetzt.	Mit Prämium.*	Mit Gelobigung.	Zurückgeblieben.	Abiturienten.
Michaelis 1866.	94 Böglinge.	4 Böglinge.	4 Böglinge.	6 Böglinge.	4 Böglinge.
Michaelis 1867.	96 Böglinge.	8 Böglinge.	13 Böglinge.	4 (2 Obersec. 1 Quint. 1 Sext.)	Fehlen.
Michaelis 1868.	96 Böglinge.	5 Böglinge.	7 Böglinge.	4 (1 Untersec. 2 Untertertian. 1 Quintaner.)	3 Böglinge.
Michaelis 1869.	98 Böglinge.	5 Böglinge.	14 Böglinge.	2 (2 Unter- primaner.)	5 Böglinge.
Michaelis 1870.	100 Böglinge.	6 Böglinge.	13 Böglinge.	Keiner.	7 Böglinge.
Michaelis 1871.	100 Böglinge.	4 Böglinge.	10 Böglinge.	Keiner.	8 Böglinge.
Michaelis 1872.	94 Böglinge.	5 Böglinge.	13 Böglinge.	6 (3 Unter- prim. 2 Ober- tert. 1 Quart.)	10 (2 zu Ostern.)
Michaelis 1873.	95 Böglinge.	4 Böglinge.	21 Böglinge.	5 (1 Obersec. 4 Obertert.)	4 Böglinge.
Michaelis 1874.	95 Böglinge.	4 Böglinge.	23 Böglinge.	5 (2 Unterpr. 3 Obersec.)	11 Böglinge.

Gesamteresultat 1866 bis 1874.

	Versetzt.	Mit Prämium.	Mit Gelobigung.	Zurückgeblieben.	Abiturienten.
	868 Böglinge.	45 Böglinge.	118 Böglinge.	32 Böglinge. **	52 Böglinge.

* Jede Klasse hat nur ein Prämium.

** Es sei hier bemerkt, daß häufig die Zurückgebliebenen Sänger waren, bei deren Aufnahme die Güte der Stimme insbesondere maßgebend war, überdies bei der Aufnahme auch sonst die dürftige Lage öfters den Ausschlag gab.

Abiturienten 1866 bis 1872.

Jahr.	Name.	Mündliche Prüfung.	Studirt.	Letzter Stand.
Michaelis 1866.	Carl Florian.	Erlassen.	Theologie.	Kaplan in Reichenstein. (Der 1. Priester des Seminars.)
	Constant. Nowak.	Erlassen.	Theologie, später Philologie.	
	Paul Walloway.	Bestanden.	Theologie.	Kaplan.
	Paul Seidel.	Bestanden.	Medicin.	Practischer Arzt.
Michaelis 1867.	Keine.	Keine.	Keine.	Keine.
Michaelis 1868.	Adolf Müller.	Erlassen.	Theologie.	Geistlicher und Informator.
	Paul Florian.	Bestanden.	Theologie.	Kaplan in Löwenberg.
	Paul Potyfa.	Bestanden.	Theologie.	Kaplan in Dambrau.
Michaelis 1869.	Amand Blißke (früher Clemen- tarlehrer.)	Erlassen.	Theologie.	Religions- und Seminarlehrer in Ziegenhals.
	Waldemar Lorenz.	Erlassen.	Theologie.	Kaplan in Roppitz.
	Paul Gröbbling.	Bestanden.	Theologie.	Kaplan in Zauer.
	Otto Basel.	Bestanden.	Theologie.	Weltpriester.
	Valentin Hüllin.	Bestanden.	Theologie.	
Michaelis 1870.	Paul Buchmann.	Erlassen.	Theologie.	Weltpriester und Informator.
	Johann. Klerlein.	Bestanden.	Theologie.	Weltpriester.
	Herm. Schwarzer.	Bestanden.	Theologie.	Weltpriester und Lehrer am Knaben- seminar zu Jerusalem.
	Carl Seidel.	Bestanden.	Theologie.	Weltpriester.
	Joseph Seidel.	Bestanden.	Theologie.	Weltpriester.
	Eugen Jung.	Bestanden.	Theologie.	Approb. Candidat.
	Wilhelm Hierhoff.	Bestanden.	Theologie (Zwei Jahre) dann Jura.	
Michaelis 1871.	Alfred Großmann.	Erlassen.	Theologie.	Weltpriester.
	Heinr. Hirschfeld.	Erlassen.	Theologie.	Weltpriester.
	Franz Strobels.	Erlassen.	Theologie in Rom.	
	Robert Lauterbach.	Erlassen.	Philologie.	
	Dagobert Baumgart.	Bestanden.	Postfach.	
	Franz Rumbt.	Bestanden.	Theologie (Zwei Jahre) dann Jura.	
	Johann Pohl. Paul Damas.	Bestanden. Bestanden.	Jura. Theologie (Ein Jahr) dann Postfach.	
Ostern 1872.*	Joseph Bieda. Carl Salingen.	Erlassen. Bestanden.	Philologie. Theologie dann Philologie.	

* Mit Rücksicht auf die durch den Krieg verursachte Störung ihres Studiums fand die Prüfung diesmal schon Ostern statt.

Abiturienten 1872 bis 1874.

Jahr.	Name.	Mündliche Prüfung.	Studirt.	Zeigiger Stand.
Michaelis 1872.	Mois Vater.	Bestanden.	Theologie.	Approb. Candidat.
	Ludwig Bleisch.	Bestanden.	Jura.	
	Georg Frenzel.	Bestanden.	Theologie.	Approb. Candidat.
	Oscar Gernke.	Erlassen.	Theologie.	
	Franz Glind.	Bestanden.	Theologie.	Approb. Candidat.
	Emil Kubannek.	Erlassen.	Theologie.	
	Peter Philipczik.	Bestanden.	Theologie.	
Michaelis 1873.	Paul Heide.	Erlassen.	Theologie.	
	Johann Badura.	Bestanden.	Theologie.	
	Adolph Hytrek.	Bestanden.	Theologie.	
	Franz Wyleziol.	Bestanden.	Theologie.	
Michaelis 1874.	Oswald Altmann.	Erlassen.	Philologie.	
	Bruno Graupe.	Erlassen.	Philologie.	
	Heinr. Hoffmann.	Erlassen.	Theologie, später Philologie.	
	Rudolf Janiec.	Erlassen.	Theologie.	
	Max Kaluza.	Erlassen.	Theologie.	
	Joseph Liebner.	Erlassen.	Theologie.	
	Franz Rogulla.	Erlassen.	Theologie.	
	Paul Neugebauer.	Bestanden.	Theologie.	
	Paul Reimann.	Bestanden.	Philologie.	
	Carl Scholz.	Bestanden.	Postfach.	
	Rud. Theimert.	Bestanden.	Theologie.	

Gesamteresultat von 8 Jahren.

Abiturientenexamen bestanden	52	Böglinge.	
Mündliche Prüfung erlassen	22	"	
Theologie haben studirt	41	"	
Zu Priestern sind bereits geweiht	16	"	} 32.
Approbirte Candidaten für das Mumnat	4	"	
Studiren gegenwärtig Theologie	12	"	
Philologie studiren	9	"	
Jura studiren	4	"	
Medicin hat studirt	1	"	
Zum Postfach gingen über	3	"	
Für jetzt unentschieden	2	"	
Gestorben	1	"	

Außerdem gereicht es dem Seminar zur Freude, daß viele seiner Böglinge, welche ihre Studien aufzugeben sich genöthigt sahen, durch den Aufenthalt im Seminar in den Stand gesetzt wurden, im practischen Leben ehrenvoll einen Beruf sich zu wählen.

Während der Jahre 1852—1865 gingen aus dem Seminar bei einer Normalzahl von 50 Böglingen für das Jahr, — doch waren die ersten Jahre die oberen Klassen nicht vertreten, — folgende Priester hervor:

Ludwig Schoen, Ordenspriester im Cisterzienser-Stift Oßeg, Pfarrer in Schöfl (Böhmen).

Emil Lange, Kreisvicar in Brieg.

Emanuel Grund, Kreisvicar in Trebnitz.

Adalbert Schrepffer, Kaplan in Lähn.

Paul Gernthe, Pfarrer.

August Meer, Präfect am Fürstbischöfl. Knabenseminar.

Joseph Michalski, Curatus in Lipine.

Hermann Rafel, Pfarrer in Ingramsdorf.

Robert Eichon, Curatus in Kreuzburg.

Otto Throback, Kaplan in Schwiebus.

Emil Stephan, Pfarrer in Anclam.

Theodor Thrömer, Pfarrer in Seichwitz.

Otto Urbannek, Pfarrer in Görlitz.

Adolf Ritter, Pfarrer in Altwasser.

Amand Maliske, Religionslehrer in Patzschau.

Karl Liedl, Kaplan in Greifenberg.

Valentin Czudeh, Kaplan.

P. Scholz, Vicar in Ober-Glogau.

Ludwig Zander, Kaplan in Ottmachau.

Johann Borowh, Kaplan †

Im Ganzen 20. Dazu 16 aus dem neuen Seminar, mithin Gesamtsumme 36 Priester.

Die Studien der Böglinge leiteten im Vereine mit dem Präfecten die Präceptoren. Es waren in dem Zeitraum vom Jahre 1866—1875 in rühmenswerther Weise thätig:

Franz Döring, st. th. 1866—1868, jetzt Seminar- und Religionslehrer am Schullehrerseminar zu Habelschwerdt.

Franz Volkmer, st. phil. 1866—1871. Hatte zum Doctor der Philosophie promovirt, wurde Gymnasiallehrer am St. Matthias-Gymnasium, jetzt Director des Schullehrerseminars in Bülz.

Adolf Müller, st. th. 1868—1871. Jetzt Informator.

Hermann Schwarzer, st. th. 1871—1873. Jetzt Weltpriester und Lehrer am Knabenseminar zu Jerusalem.

Johannes Klerlein, st. th. 1871—1873. Jetzt Weltpriester.

August Skaliky, Approb. Candidat der Theologie 1873—1875.

Anton Thiel, st. th. 1873—1875.

Um einerseits den Eifer der Böglinge anzu-spornen, anderseits das Andenken des Herrn Procurators und seines in Gott ruhenden, um das Seminar tren besorgten Vaters Franz Xaver Künzler zu ehren, hat der Präfect Meer hundert Thaler zu einer Franz=Xaver=Stiftung am 2. Dezember 1869 bestimmt, von deren Zinsen je ein Schüler der mittleren und oberen Klassen mit einer Bücherprämie am St. Franz=Xaverstage bedacht werden soll.

Die Schüler, welchen diese Auszeichnung zu Theil wird, sollen sich durch gestittetes Betragen, regen Fleiß und treue Verlaßbarkeit auszeichnen haben.

Im Laufe der Jahre wurde diese Prämie verliehen:

Oberprimaner H. Schwarzer,	} 1869.
Obertertianer Carl Scholz.	
Oberprimaner A. Großmann,	} 1870.
Untertertianer A. Wagner.	
Oberprimaner C. Rubannek,	} 1871.
Obertertianer P. Schönwiese.	
Oberprimaner F. Wileziol,	} 1872.
Untersecundaner F. Zurek.	
Oberprimaner F. Rogulla,	} 1873.
Untersecundaner F. Burgel.	
Oberprimaner P. Sdralek,	} 1874.
Obertertianer R. Grandel.	

Neben ihren pflichtmäßigen Arbeiten hatten die Böglinge auch noch hinreichend Gelegenheit, ihren Lieblingsneigungen obzuliegen und fand Musik, Zeichnen und Poesie liebevolle Pflege.

Der Präfect Meer hatte bemerkt, daß zu letzterer einige Böglinge entschieden Anlage zeigten. Er sammelte sie deshalb um sich und leitete mit Freuden ihre Bestrebungen. Er kann es sich nicht versagen, aus diesem lieblichen Garten strebsamer Jünglinge auch eine Blume der Erinnerung beim Scheiden zu reichen.

Ich wähle hierzu von Reinhold Quiel (Oberprima):

Des Pfarrers Geburtstags-Morgen.

(22. Juni 1872.)

Eben erwachte der Morgen; es schimmerte röthlich im Osten.
Fröhlich schüttelten sich die Vögel den Schlaf aus den Aenglein,
Saugen hinein in die Welt und sangen den Haas aus dem Bette.
Munter sprang er heraus und dankte mit kindlichem Herzen
Für den gütigen Schutz, mit dem ihn der Himmel behütet.
Fröhlich rief er die Mutter und grüßte und küßte sie schmeichelnd.

„Hänschen!“ rief sie, mein Junge, „das ist ein Morgen der Freude.“ Und er jubelte laut und hüpfte herum in dem Stübchen. Mütterchen reichte den Sonntagsstaat aus der reinlichen Truhe, Winkte ihm lächelnd und sprach: „Nun sei mir hübsch artig, mein Hänschen, Daß der Herr Pfarrer sich freue. Und hast du das Sprüchlein behalten? Sag’ es ihm ordentlich auf und denke bei jedem der Worte, Was es bedeutet, denn so nur vermagst du mit Wahrheit zu sprechen.“ Und er sagte es auf, das Sprüchlein, so treu und so dankbar, Daß das Mutterherz pochte vor Freude. Sie küßt’ ihn und strich ihm Schweigend das goldene Haar von der Stirn und wandte sich abseits, Daß er die Thränen nicht merke, der Mutterlust selige Thränen. — — Schön nun stand er vor ihr, mit rosenfarbigen Wangen, Reinlich vom Wasser des Quells, das mit irdenem Krug er geschöpft. — Horch! Da pochte der Hammer. Zu öffnen beeilte sich Hänschen, Und es traten herein und grüßten bescheiden die Knaben, Die er sich ausersehn zur Gesandtschaft, sie zu vollbringen. Denn es hatte der Pfarrer, des Orts treusorgender Vater Heute sein Wiegenfest. Deß freuten sich alle; besonders Hatten die Knaben schon heimlich und fleißig gespart in die Büchsen. Hatten alsdann die Schätze gewiffnet und gaben voll Freuden Hansens Mutter das Geld; und Hans auch hatte das seine Stolz zu dem andern gelegt. Und es hatte die sorgsame Mutter Kostbare Gaben gekauft. Sie schmückte sie aus und verdeckte Alles mit schneeweiß glänzendem Tuch, und prägte es allen Ein, sie sollten die Neugier bezähmen, wie’s Knaben gezieme. — Nunmehr traten sie aus dem Haus und befolgten die Worte, Welche die Mutter gesagt, und gingen in froher Erwartung Ihres Weges dahin. Voran ging Hans, in der Mitte Zwischen zwei andern und trug die unbekannten Geschenke. Hinter ihm aber reiheten zu drei und drei sich die andern. All’ insgesammt waren zwölf. So nahten dem Haus sie des Pfarrers. — Der aber war schon zeitig beim Morgengrauen gegangen In den Garten, gar lieblich geschmückt mit blühenden Beeten. Dunkle Lauben waren darin mit Bänken und Tischen, Daß man sich einsam in ihnen ergebe den Mufen, geeignet. Hohe Mauern umgaben ihn rings, daß der lärmenden Straße Rosen an ihnen sich dämpfe und brech’ und die Stille nicht störe. So man sich stellte, zur Rechten die Thür, zur Linken die Straße, Sah man den herrlichen Bau der prächtigen gothischen Kirche, Deren zwei Thürme gar mächtig empor sich hoben zum Himmel. — Hier nun verweilte der Pfarrer, ging auf und ab in den Gängen,

Die, mit leuchtendem Sande bestreut, die Beete durchzogen.
 Nach den Lilien schauend und Rosen, erfreut' er das Auge;
 Denn die Blumen, die waren ihm Lust: die Unschuld der Lilie
 Und das herrliche Roth der Rose, das war ihm was Liebes.
 Auch in dem dunklen Grün der Lauben verweilte er gerne,
 Sinnend, wie er wohl dies und jenes besser beförd're;
 Denn die Gemeinde lag ihm, das fühlte wohl jeder, am Herzen.
 Darum war er geehrt und geliebt, wie ein liebender Vater,
 Wie in der Stadt, so rings den Gemeinden, die weitherum lagen.

— — Plötzlich erschallte bescheiden die Glocke der stattlichen Hausthür.
 Und es traten herein die Knaben und grüßten den Pförtner,
 Fragten, ob der Herr Pfarrer im Haus sei oder im Garten;
 Denn sie hatten es gut sich gemerkt, daß er früh ging zur Arbeit.
 Durch den Hausflur schritten sie nun, wo die Treppen sich heben
 Aus der Mitte heraus; man kann sie ringsum umgehen.
 Auf den geräumigen Hof gelangten sie dann, wo Geflügel
 Jeglicher Art sich bewegte. Da bellten die Hunde und rissen
 Wild an den Ketten, besonders der große Phylax, der Wächter.
 Als der würdige Pfarrer bemerkte, daß jemand sich nahe,
 Rief er den Hunden zu, die gehorsam sich gaben zur Ruhe.
 Da er die Knaben nun sah, erglänzte sein Antlitz vor Freude;
 Denn er hatte die Kinder gar gern, die Lieblinge Gottes.
 Jezo nahen sich ihm, bescheiden grüßend, die Kinder.
 Und er lächelte ihnen. Da faßte sich Hänschen ein Herz:
 „Hochachtungswürdiger Herr!“ begann er, „Uns allen ein Vater!
 Freudig nahen wir Ihnen, zu wünschen jegliches Gute.
 Gott erhalte Sie uns noch lange als sorgenden Hirten,
 Gebe reichliche Kraft zum gottgefälligen Wirken.
 Immer möge gelingen, was Sie voll Liebe beginnen,
 Und die Gemeinde erblühen in immer reicherm Glanze.
 Sie ja ist ihre Freude, daß ist ein Jeglicher Zeuge.
 Aber wir wollen hinfort die Mühe Ihnen erleichtern;
 Wollen befolgen die Lehren, die Sie uns liebend gegeben;
 Wollen mit trefflichem Beispiel den andern Kindern vorangehn;
 Denen das Glück nicht blüht, in Ihren Händen zu stehen,
 Wollen der Kirch' und dem Staate stets dienen als wackere Männer. —
 Um zu bezeugen den schuldigen Dank und den Willen zu danken,
 Bringen wir Ihnen hier dar die Gabe nach unseren Kräften.“
 — Immer feuriger waren der Blick und die Sprache geworden;
 Trefflich hatte der Knabe die Worte der Mutter gesprochen,
 Wenige, die sie gelehrt, auf daß er sie sage beim Pfarrer.

Dieser nun strich dem Knaben das goldige Haar von der Stirne, Sah ihm voll Lieb' in das offene Aug', und Hänschen sah ihn an, Dankbar und treu und wahr. Und der Pfarrherr sprach: „Meine Kinder! Freude bereitet ihr mir mit euren dankbaren Herzen.

Alle ja kennt ihr die Liebe zu euch, die im Herzen ich trage. Und ich weiß es gar gut und freue mich dessen am meisten, Daß das alles, was Hänschen versprach im Drange des Herzens, Von euch allen versprochen mir ward, ihr lieb't mich ja alle.

Ihr seid die ersten, die mir zu meinem heutigen Feste Freude gemacht, und ich will euch wieder Freude bereiten: Heute Nachmittag kommt alle zu mir und ladet die andern.

Will dann das Fest mit euch feiern, wie ihr es verdienet und werth seid. Seid nur recht heiter und froh. Und nun laß sehen, mein Hänschen, Was ihr da Schönes habt. — Drauf zog er das Lächlein herunter. — Siehe! Da stand ein prächt'ger Pokal von Golde und Silber, Hatte, das sah man, gar viele und müß'volle Arbeit gekostet; Und zwei betende Engel, von Marmor gebildet.

Drum aber schlang sich ein Kranz von Blumen, mit Anmuth gewunden. Und es staunte der Pfarrer ob solcher Schöne der Arbeit, Und es staunten die Knaben und konnten's genug nicht beschauen. Einem aber entfuhr es. Er sprach mit gehaltener Stimme:

„So etwas hab' ich noch nie in meinem Leben gesehen.“ Leise war es gesprochen, doch hört' es der würdige Pfarrer. Und er sah der Knaben bewundernde Blicke und sagte:

„Thut ja verwundert, als ob ihr das Schöne noch gar nicht gesehen. Habt doch gewiß zu Haus es beschaut und genauer betrachtet.“

Und es fiel in die Rede ein Kleiner und sprach: „Ja Herr Pfarrer, Haben 's noch gar nicht gesehen und nicht zu Hause betrachtet. Hansens Mutter hat es gekauft und verdeckt und gehütet, Hat uns auch eingeprägt, wir sollten es ja nicht beschauen.“

„Und ihr habt's nicht gethan? So seid ihr ja goldene Kinder,“ Rief der Pfarrer und hob den Kleinen zu sich in die Höhe.

„Ihr habt Starkmuth bewiesen, was vielen nicht möchte gelingen. Bleibet so brav und gehorsam auch ferner den liebenden Eltern; Handelt ihr so, dann werdet ihr einstens tüchtige Männer.

Streichelte drauf die rosige Wang' der wonnigen Knaben, Denen nichts höher stand, als daß der Herr Pfarrer sie lobte. Führte sie d'rauf im Garten umher und zeigte die Früchte, Die auf den Bäumen hingen, noch klein, doch ernteversprechend, Sag' ihnen auch, daß die Früchte bestimmt für die Guten, die Braven, Segnete sie und sprach: „Nun bleibet so brav und gedeihet.“

Drauf aber brach er jedem ein Mößchen von blühenden Sträuchen.
 Und sie freuten sich sehr und wußten nicht vieles zu sagen,
 So bewegte die Freude ihr Herz ob des Lobes des Pfarrers.
 Glückselig schieden sie dann, ihr Herz floß über vor Freuden.
 Lange noch stand der Pfarrer gedenkend der lieblichen Kinder,
 Und er gestand es sich ein: „Das einzige Glück ist die Unschuld;
 Rein wie ein Kind zu sein, von Kindern geliebt zu werden,
 Das ist selige Lust, die Gott vom Himmel uns sendet.

III.

Frohe Feste.

Wurden die „sauren Wochen“ des Studiums strenge inne gehalten, so waren doch anderseits den „frohen Festen“ die Thore der Freude weit geöffnet. Und diese Feste, sie werden allzeit voll süßer Erinnerungen in den Herzen aller derer fortleben, die sie gefeiert haben. Solche frohe Feste waren stets unsere Fastnachtsfeiern. Die erste begingen wir am 5. März 1867. Die Hauptfreude an diesen Tagen bildeten die musikalischen und theatralischen Darstellungen, bei denen die Zöglinge immer den reichsten Beifall der zahlreichen hohen und werthen Gäste ernteten. Zu diesen zählten der hochwürdigste Herr Fürstbischof, Mitglieder des hochwürdigen Domcapitels und des Dom- und Stadtclerus, Director und Lehrer des Gymnasiums. Meine Zöglinge würden mir es kaum verzeihen, wenn ich auf diesen Gedenkblättern nicht wenigstens die Namen der aufgeführten Theaterstücke verzeichnete.

Es wurden aufgeführt:

1867: »Schuhmacher's Hochzeit.« — »Drei Helden.«

1868: »Jeremias Grille.« — »Hermann und Dorothea.«

1869: »Hohe Gäste.« — »Jeremias Grille.«

1870: »Singvögelchen.« — »Eine schauerliche That.« — »Ein Berliner in Wien.«

1871: »Vädecker.« — »Hier geht er hin.« — »Eine Weinprobe.«

1872: »Ländliche Verlobungsanzeige.« — »Zwei Herren und ein Diener.« — »Drei Helden.«

1873: »Der Kalkbrenner.« — »Nimrod.« — »Das Schwert des Damocles.«

1874: In diesem Jahre fanden nur musikalische Aufführungen statt.

1875: »Zwei Freunde und ein Rock.« — »Ein blauer Montag.« — »Meidinger.«

Recht frohe Feste waren auch die Feste, welche wir zu Ehren des hochw. Herrn Procurators und seiner lieben Eltern begingen. So feierten wir am 30. Juni 1867 das 25 jährige Priesterjubiläum des H. Procurators. Die Zöglinge führten dabei ein dramatisches Lebensbild des Jubilars auf, das der Präfect Meer bearbeitet hatte. Ebenso ehrten sie in sinnigster Weise das Elternpaar des H. Procurators am Jubeltage ihrer goldenen Hochzeit. Es sei nur erwähnt, daß der Obertertianer Eduard Franke das vom Präfecten gedichtete Festlied in Musik gesetzt hatte.

Auch das Abrahamsfest des H. Procurator durften wir am 27. Juni 1869 festlich begehen und ihn unter Absingung des vom Präfecten gedichteten Festliedes mit Bart und Stab schmücken.

Mit Dank gedenken wir hier auch der schönen, großen Spaziergänge, welche die Güte des Herrn Procurators den Zöglingen nach dem Zobten, Fürstenstein und Trachenberg bereitere.

Ein unvergeßliches Fest ist sicher allen Zöglingen das 50 jährige Priesterjubiläum unseres geliebten h. Vaters Pius IX. am 11. April 1869. Der freudige Jubel, der damals die Katholiken des Erdkreises erfüllte, fand auch im Seminar, diesem Pius-hause den lautesten Wiederhall. Nicht bloße Worte waren es, die sie im hellen Lichtschimmer ihres Transparentes erglänzen ließen:

O Pie, quam pium est,

Gaudere de Te,

sie freuten sich in der That aus dem Grunde ihres Herzens dieses festlichen Tages. Zur Erinnerung hieran folge das vom Präfecten Meer gedichtete Festlied.

(Mel. Freiheit die ich meine.)

Töne frohe Weise
Hin zum Uferstrand,
Bring' dem Jubelgreise
Un'rer Liebe Pfand!
Kling mit gold'nem Klange,
Tief aus Herzensgrund,
In dem Jubelsange
Auf dem Weltenrund.

An der Jugend Blüthe
Labt sich ja sein Herz;
Stillt mit Vatergüte
Armer Waisen Schmerz.
Seine Erstlingsgabe
Wollt' er Kindern weihn;
Tren bis zu dem Grabe
Kind und Priester sein.

Und so hehr die Würde,
 Die ihm Gott geschickt,
 Und so schwer die Bürde
 Seine Schultern drückt:
 Glauben, Hoffen, Lieben,
 Wie ein Kind so gern,
 Ist bis heut geblieben
 Seines Lebens Stern.

Ob der Himmel düster,
 Angstvoll sich umzieht,
 Wißt und immer wißter
 Blitz auf Blitze sprüht:
 Kindlich frohes Lächeln
 Seinen Mund umspielt,
 Kinder lieblich Fächeln
 Ihm die Stirne küßt.

So noch viele Jahre
 Fließ' Dein Leben hin,
 Greis im Silberhaare
 Mit dem Kindersinn!
 Segne Hort der Jugend
 Dies Dein Pins-Haus,
 Daß es fest in Tugend
 Steh' Jahr ein, Jahr aus!

Eine reiche Freudenbringerin für das Seminar war der Musikverein

„Lätitia.“

Denselben begründete Präfect Meer am 17. October 1870. Der Verein sollte unter den Jöglingen die Liebe zur Musik pflegen und wecken. Die Mitglieder theilten sich in active und inactive. Actives Mitglied konnte nur der werden, der musikalisch gebildet war, inactiv jeder, der wie die activen jährlich wenigstens 4 Silbergroschen an die Vereinskasse zahlte.

Den Vorstand bildeten 5 Mitglieder, der Präsident, Musikmeister und dessen Stellvertreter, Kassirer und Schriftführer.

Das Präsidium befand sich stets in der Hand des Präfecten. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in der Generalversammlung bei Beginn eines jeden Schuljahres gewählt.

Der Musikmeister leitete die Proben und Aufführungen, der Kassirer besorgte die Geldangelegenheiten, der Secretair führte die Chronik des Vereins.

Am Schluß des Schuljahres legten sie über ihre Thätigkeit dem Vereine Rechenschaft ab.

Die Proben fanden Mittwochs und Sonnabends von 8—³/₄ Uhr, die Aufführungen Sonntags zu derselben Zeit Abends statt.

Die erste Aufführung fand am 23. October 1870 statt, und gilt dieser Tag als der Stiftungstag der Lätitia.

Das Programm war folgendes:

„Singet dem Herrn ein neues Lied.“ Gemischter Chor v. B. Klein.
 Ansprache des Präsidenten.

Sängergruß.

„Einzug der Gäste zum Sängerkrieg auf die Wartburg,“ aus
 Tannhäuser.

„Wandrer's Nachtlied“ von Strobel (Bögling).

„Derheime geh ich nich!“ von R. Schnabel.

Die Lätitia hat seitdem in ihren Aufführungen nahe an 400 Musik-
 stücke zu Gehör gebracht. Ihre Einnahmen betrugen (rund) 120 Thlr.

Den Vorstand bildeten im Laufe der Jahre:

Musikmeister.	Kassirer.	Secretair.
Strobel — Hirschfeld.	Förster.	Pohl.
Bleich — P. Welzel.	Philipezik.	Gernke.
P. Heide — Zimbal.	Häusler.	Zimny.
M. Neugebauer — Zimbal.	Seidel.	Mogulla.
Maase — Zimbal.	Giers.	Hübner.

Ihnen Allen gebührt der herzlichste Dank für den freundigen Eifer,
 mit dem sie stets ihren Aemtern obgelegen haben.

Zum Schluß möge das Bundeslied folgen, das Präfect Meer
 gebichtet und Domorganist Greulich componirt hat:

Sangesbrüder!	Jugendsonne!
Deutscher Lieder	Deine Wonne
Hain soll uns Lätitia sein.	Einmal uns nur golden glüht.
Darum singet	Wir umschließen
Daß es klinget	Dich, den süßen,
Wie im grünen, lust'gen Hain.	Kurzen Jugendtraum, im Lied.
Allem Schönen	Jeder weihe
Soll ertönen	Lieb' und Treue
Unser Lied stets hell und rein.	Der Lätitia fort und fort.
Für das Leben,	Freude bringen,
Treu ergeben,	Freudig singen,
Laßt uns Brüder, Freunde sein.	Sei Lätitia's Lösungswort.

IV.

Den Verstorbenen.

Wer im Gedächtniß seiner Lieben lebt,
Ist ja nicht todt, er ist nur fern! — Todt nur
Ist, wer vergessen wird.

v. Jedlitz.

Cardinal Freiherr Melchior v. Diepenbrock,

Gründer des Seminars. Gestorben 20. Januar 1852.

Domherr Moys Wache, Procurator vom Jahre 1852—1854.
Gestorben 27. Februar 1854.

Domherr, Rector des Fürstbischöfl. Alerikalseminars, Offizial,
Dr. Joseph Sauer. Procurator 1854—1861. Gestorben
24. Juni 1868.

M. Albertine Renner, barmherzige Schwester. Gestorben
16. September 1866.

Albert Wenke, Quartaner. Gestorben 1. October 1867.

Paul Franke, Quartaner. Gestorben im Frühjahr 1868.

May Härtel, Obersecundaner. Gestorben im Frühjahr 1869.

Joseph Scholz, Ober-Tertianer. Gestorben 25. Juli 1871.

Julius Urban, Unterprimaner. Gestorben 5. Juni 1872.

Constantin Raschko, Abiturient. Gestorben im Sommer 1872.

Hippolyt Pigulla, Unterprimaner. Gestorben 18. Oct. 1873.

Joseph Hubrich, Ober-Tertianer. Gestorben im Frühjahr 1874.

Franz Whyleziol, Student der Theologie. Gestorb. im Sommer 1874.

V.

Den Scheidenden.

Nur eine Kraft vermag zu widerstreben,
Wenn sich das Herz vom Herzen scheidend trennt,
Die Treue ist's und der Erinnerung Leben,
Das keine Ferne, keine Trennung kennt.

Bei dem am 15. August 1875 erfolgten Schlusse des Seminars zählte dasselbe folgende Zöglinge:

Abiturienten:

Name.	Heimath.	Prüfung.
1. Carl Heisig.	Neustadt D/S.	Erlassen.
2. Franz Hoffmann.	Berlin.	Erlassen.
3. August Hübner.	Zuckmantel.	Bestanden.
4. Jvo Raminski.	Rosenberg.	Erlassen.
5. Richard Reil.	Neisse.	Bestanden.
6. Lothar Ruske.	Lublinitz.	Erlassen.
7. August Seidel.	Schmellwitz.	Bestanden.
8. Max Sdralek.	Woschczyk.	Erlassen.
9. Max Winkler.	Groß-Silsterwitz.	Erlassen.

Unter-Prima.

Name.	Heimath.	Name.	Heimath.
10. Julius Brzoska.	Ujest.	20. Victor Loß.	Ottmuth.
11. Albert Buchwald.	Striegau.	21. Carl Maase.	Loslau.
12. Raphael Büchs.	Oberwitz.	22. Franz Martike.	Demmin.
13. Eduard Gilers.	Berlin.	23. Reinhold Quiel.	Schwiebus.
14. Paul Franke.	Güstrin.	24. Robert Ratsch.	Breslau.
15. Conrad Gorte.	Krappitz.	25. Anton Roderburg.	Berlin.
16. Victor Groetschel.	Gr.-Strehlitz.	26. Ludwig Vogt.	Guhrau b. Pleß
17. Rob. Jungmann.	Klopschen.	27. August Wagner.	Breslau.
18. C. Kwiatkowski.	Breslau.	28. Max Wagner.	Grunau.
19. Robert Lehmann.	Bunzlau.	29. Franz Zurek.	Tost.



Bibliothek
des Seminars

Ober - Secunda.

Name.	Heimath.	Name.	Heimath.
30. Joseph Bachstein.	Breslau.	38. Joseph Moebus.	Buchwitz.
31. Eman. Buchwald.	Krappitz.	39. Carl Partisch.	Reiffe.
32. Emanuel Burgel.	Salesche.	40. Ed. Pasternak.	Wyslowitz.
33. Joh. Chrzastecz.	Straduna.	41. Heinr. Schloßarek	Breslau.
34. Paul Gellrich.	Ober-Langen- bielau.	42. Paul Schoenwiese.	Trebnitz.
35. Wladislans Kublik	Brasin.	43. Franz Sommer.	Gr.-Glogau.
36. Reinhold Krichler.	Namslau.	44. Alex. Springer.	Reinerz.
37. Max Krohn.	Schwedt a/D.	45. Carl Ulke.	Breslau.
		46. Wilhelm Welzel.	Langenbrück.

Unter - Secunda.

Name.	Heimath.	Name.	Heimath.
47. Paul Berke.	Frankenstein.	49. Hugo Recha.	Kraschew.
48. Emil Juras.	Goldberg.	50. Paul Schloffer.	Wartha.

Ober - Tertia.

Name.	Heimath.	Name.	Heimath.
51. Ernst Berndt.	Reichenstein.	55. Oscar Prauß.	Warmbrunn.
52. Joseph Grandel.	Steinau.	56. Carl Wolf.	Silbzig.
53. Oscar Halama.	Zembowitz.	57. P. Zielonkowski.	Liebenau.
54. Paul Jeron.	Wahlstatt.		

Unter - Tertia.

Name.	Heimath.	Name.	Heimath.
58. Joseph Heinze.	Ober-Glogau.	63. Mois Rücker.	Friedeberg.
59. Franz Hoffmann.	Gr.-Steiners- dorf b. Namslau	64. Carl Sauer.	Peterwitz bei Canth.
60. Carl Raifig.	Reinschbf. D/S	65. Joseph Schleicher.	P. Wartenberg.
61. Emil Matzke.	Wohlau.	66. Paul Scholz.	Sagan.
62. Hugo Poppe.	Borzenzine.		

Quarta.

Name.	Heimath.	Name.	Heimath.
67. Fritz Hauptmann.	Borkeisdorf.	72. August Paegold.	Leubus.
68. Paul Halama.	Zembowitz.	73. Max Hauprich.	Naschwitz.
69. Joseph Goellrich.	Frankenstein.	74. Victor Ulrich.	Nicolai.
70. Ernst Kirsch.	Neu- Altmanndorf.	75. Em. Zielonkowski.	Liebenau bei Oppeln.
71. Wilhelm Nitel.	Sohrau D/S.		

Quinta.

Name.	Heimath.	Name.	Heimath.
76. Alfred Verke	Frankenstein.	81. Theodor Preßler.	P. Wartenberg.
77. Max Sasse.	Oltschin.	82. Alfred Stelzer.	Canth.
78. Joseph Joppich.	Muskau.	83. Alfred Thamm.	Ruhnern.
79. Alois Maliske.	Trebnitz.	84. Max Wotke.	Neuzelle.
80. Anton Dpiž.	Powizko.		

Sexta.

Name.	Heimath.	Name.	Heimath.
85. Alfred Borkert.	Emanuelstegen.	93. Jos. Neugebauer.	Liebethal.
86. Wilhelm Casper.	Frankfurt a/D.	94. Ignaz Preßler.	P. Wartenberg.
87. Hugo Gebel.	Wahlstatt.	95. Paul Reinhold.	Prausnitz.
88. Victor Heinze.	Ober-Glogau.	96. Alfred Stoller.	Schoenberg b. Goerlig.
89. Eduard Horn.	Breslau.	97. Joseph Volkmer.	Schoenau bei Landeck.
90. Georg Rober.	Schreiberhau.		
91. Joseph Malcheret.	Wiesnitz.		
92. Otto Müller.	Ottmachau.		

Von diesen 97 Zöglingen sind:

1. Waisen	27 Zöglinge.
2. Söhne von Professionisten	24 =
3. Söhne von Lehrern	32 =
4. Söhne von Bauern	7 =
5. Söhne von Beamten	7 =

Merkmale für's Leben.

Wenn Du Jedsches willst beginnen, heb' zuvor
Deine Seele im Gebet zu Gott empor.

Rückert.

Gut ist das Beten, besser ist das Handeln,
Gut ist das Knien, besser ist das Wandeln.

Rückert.

Es sollen ein Gebet die Worte nicht allein,
Es sollen ein Gebet auch die Gedanken sein,
Es sollen ein Gebet die Werke werden auch,
Damit das Leben rein aufgeh' in einem Hauch.

Rückert.

Veräume kein Gebet, doch das der Morgenröthe
Veräume nie, weil keins dergleichen Segen böte.

Rückert.

Vertrau' auf Gottes Schutz! wer könnte Dich sonst schützen?
Und stütze Dich auf ihn! auf wen willst Du Dich stützen?

Rückert.

Mensch sein heißt: Kämpfer sein.

Goethe

Den rechten Weg wirst nie vermissen,
Handle nur nach Gefühl und Gewissen.

Goethe.

Wenn Sünd' auch keine Sünde wär',
Wir müßten sie doch hassen sehr.

Meißner Feiertank.

Soll der Weinstock Trauben tragen,
Muß das Messer schneiden ein;
Darfst nicht nach den Thränen fragen:
Erst das Wasser, dann der Wein.

Böhmer.

Tadel mußt Du lernen tragen,
Dir die Wahrheit lassen sagen,
Nicht darüber Dich beklagen,
Wenn es heilsam Dich wird nagen.

Rückert.

Wer mit dem Leben spielt
Kommt nie zurecht;
Wer sich nicht selbst befehlt,
Bleibt stets ein Knecht.

Goethe.

Gott würde Dich so hart nicht fassen,
Hättest Du sanft Dich führen lassen.

Geibel.

Kommt Dir ein Schmerz, so halte still,
Und frage, was er von Dir will,
Die ew'ge Liebe schickt Dir keinen
Nur darum, daß Du mügest weinen,

Geibel.

Veräume keine Pflicht und übernehm
 Nicht eine neue, bis Du allen alten
 Genug gethan. Was sich mit diesen nicht
 Verträgt, das weise von Dir, sonst verwickelst
 Du Dich in Dornen, die Du nicht mehr lösest.

L. Scherer.

Was verkürzt Dir die Zeit?
 Thätigkeit.
 Was macht sie Dir unerträglich lang?
 Müßiggang.
 Was bringt in Schulden?
 Harren und dulden.
 Was macht gewinnen?
 Nicht lange besinnen.
 Was bringt zu Ehren?
 Sich wehren.

Gothe.

Zu wenig und zu viel ist gleich sehr unvollkommen,
 Im Ernst ist und im Spiel das wahre Maß willkommen.

Nüchert.

Herz ohne Kopf läuft wohl geschwind,
 Doch auf dem Wege verirrt sich's blind, —
 Kopf ohne Herz hat scharf Gesicht,
 Doch lahme Beine taugen nicht, —
 Willst Du das Ziel errungen sehen,
 Muß Kopf und Herz zusammen gehn!

Geibel.

Liebe den Freund, doch suche Dir den, der gütig und ernst ist,
 Wen Dein Fehler nicht kränkt, nimmer hat der Dich geliebt.

Reume.

Wie der Schatten früh am Morgen,
 Ist die Freundschaft mit den Bösen.
 Stund' auf Stunde nimmt sie ab,
 Aber Freundschaft mit dem Guten
 Wechselt, wie der Abend Schatten,
 Bis des Lebens Sonne sinkt.

Herder.

Gesell' Dich einem Bessern zu,
 Laß mit ihm Deine bessern Kräfte ringen!
 Wer selber nicht besser ist, als Du,
 Der kann Dich auch nicht weiter bringen.

Rückert.

Wenn ein Freund auf Deine Pfade,
 Dich mit Wort und That versehrt,
 Denke still an Gottes Gnade,
 Die Dir täglich wiederfährt.

Halt' im Zaume Deiner Seele
 Sprüh'nden Zorn, und denk' an ihn,
 Der nicht einmal Deine Fehle,
 Der Dir tausendmal verziehn.

Geibel.

Es ist Geduld ein rauher Strauch
 Mit Dornen aller Enden,
 Und wer ihm naht, der merkt es auch
 An Füßen und an Händen.

Und dennoch sag' ich: laß die Müh'
 Dich nimmermehr verdrießen,
 Sei's auch mit Thränen, spät und früh
 Ihn treulich zu begießen.

Urpöblich wird er über Nacht
 Dein Mühen Dir belohnen,
 Wenn über all' den Dornen lacht
 Ein Kranz von Rosenkronen.

Wackernagel.

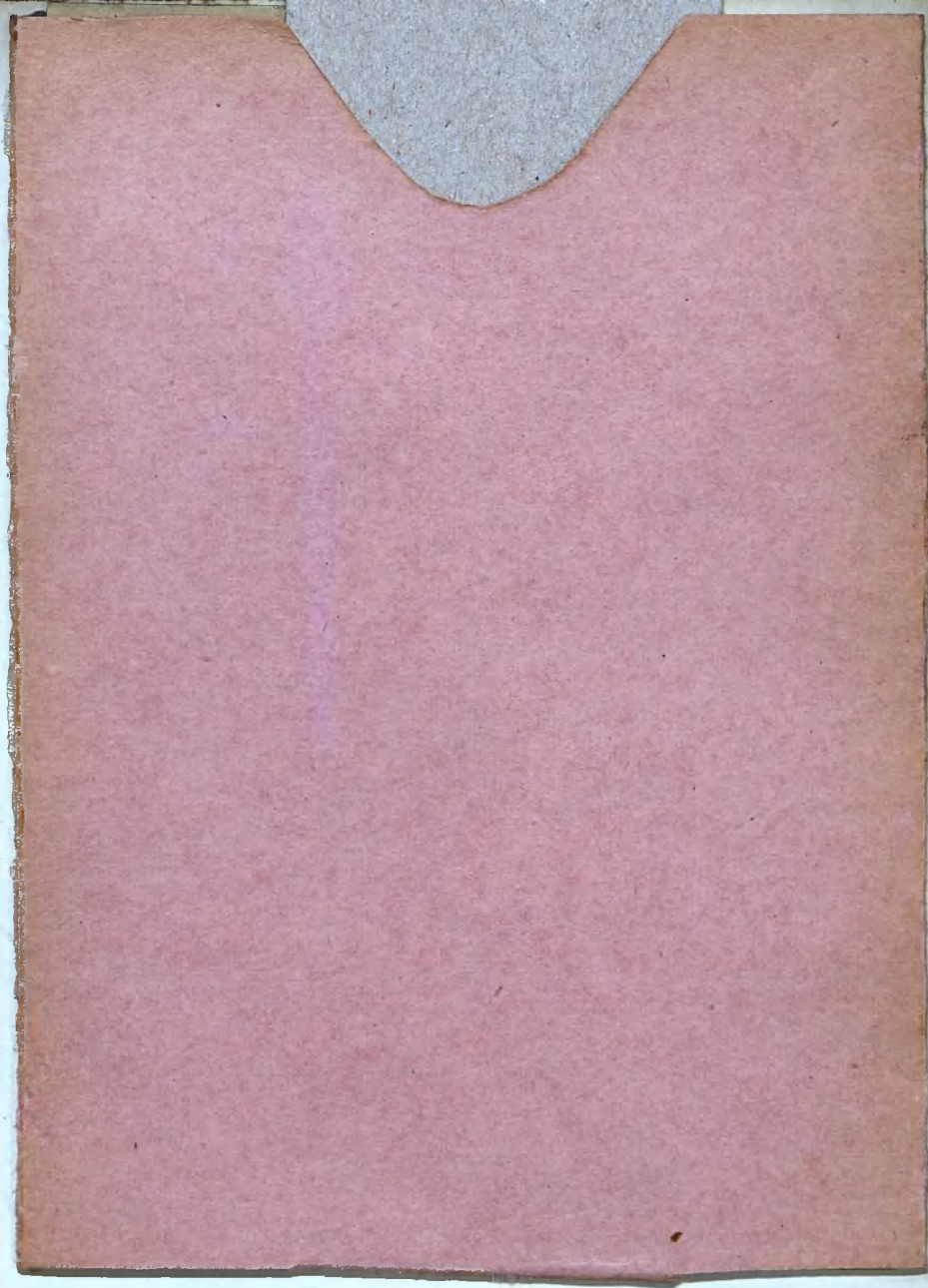
Bescheidenheit, ein Schmuß des Mann's, steht Jedem fein,
 Doch doppelt Jenem, der Grund hätte, stolz zu sein.

Rückert.

Und ist auch der Himmel grau,
 Wandre Du nur immer weiter,
 Morgen ist er wieder blau,
 Morgen bist Du wieder heiter.

F. Kugler.





Biblioteka Śląska w Katowicach
Id: 0030000687345



II

362

Pracownia Śląska